

Geopolitische Risiken gehören zu größten Unternehmensbedrohungen

Mehrheit der Unternehmen erwartet 2025 finanzielle Verluste durch Handelskonflikte, insbesondere durch US-Zollpolitik

FRANKFURT AM MAIN, 24. Juni 2025 – Das Jahr 2025 steht im Zeichen der US-Politik: Fast 60 Prozent der in einer Willis-Studie befragten Unternehmen erwarten nennenswerte finanzielle Einbußen, ausgelöst durch Zollkonflikte und die unvorhersehbare, polarisierende Politik der aktuellen US-Administration. Im DACH-Raum erwarten sogar 82 Prozent der Unternehmen daraus resultierende Verluste. Insgesamt ordnen immer mehr Unternehmen die geopolitische Lage als bedeutendes Risiko für ihren Geschäftserfolg ein. Das sind die Kernergebnisse des „Political Risk Survey“, den der Risikoberater und Großmakler [Willis](#), ein Geschäftsbereich von WTW, zusammen mit Oxford Analytica durchgeführt hat. „Unternehmen sehen sich heute mit derart vielen Unsicherheiten konfrontiert, dass sie gezwungen sind, neue Märkte zu erschließen oder auch Produktionsstandorte abzuwägen“, sagt Lukas Nazaruk, Head of Corporate Risk & Broking Deutschland und Österreich bei Willis. „Doch weitreichende Schritte benötigen eine zuverlässige Lage- und Risikobeurteilung, diese Planbarkeit fehlt vielen Entscheidern zurzeit.“

Für die Studie befragte Willis weltweit Unternehmen, hauptsächlich aus den Sektoren Produktion, Energie, Finanzdienstleistung sowie aus dem Staatswesen. Geantwortet haben 66 Unternehmen¹ – davon 33 Prozent aus Nordamerika, 52 Prozent aus Europa und 11 Prozent aus dem entwickelten Asien.

→ [Zur Studie und zu den Top 10 Risiken für Unternehmen](#)

Wo Firmen die größten Verluste verzeichnen

74 Prozent der Befragten sehen das politische Risiko als wichtigstes oder eines der Top 5 Risiken für ihr Unternehmen (Abb.1). Der Hauptgrund für diese Einordnung liegt darin, dass Firmen in bestimmten Krisen-Ländern empfindliche Einbußen haben. Ganz oben auf der Liste stehen hier, wie auch in den Vorjahren, Russland und die Ukraine. Ebenso gehört China seit mehreren Jahren zu den Ländern, in denen Firmen Ausfälle aufgrund politischer Widrigkeiten verzeichnen (Abb. 2). Verluste entstehen zum Beispiel durch Lieferkettenunterbrechungen, Sanktionen, Rückzug aus schwierigen Regionen oder erschwerten Devisentransfer.

¹ Neben der Erhebung durch Fragebögen wurden auch 15 Experten in längeren Interviews zu ihren Einschätzungen befragt – Befragungszeitraum: Januar-März 2025.

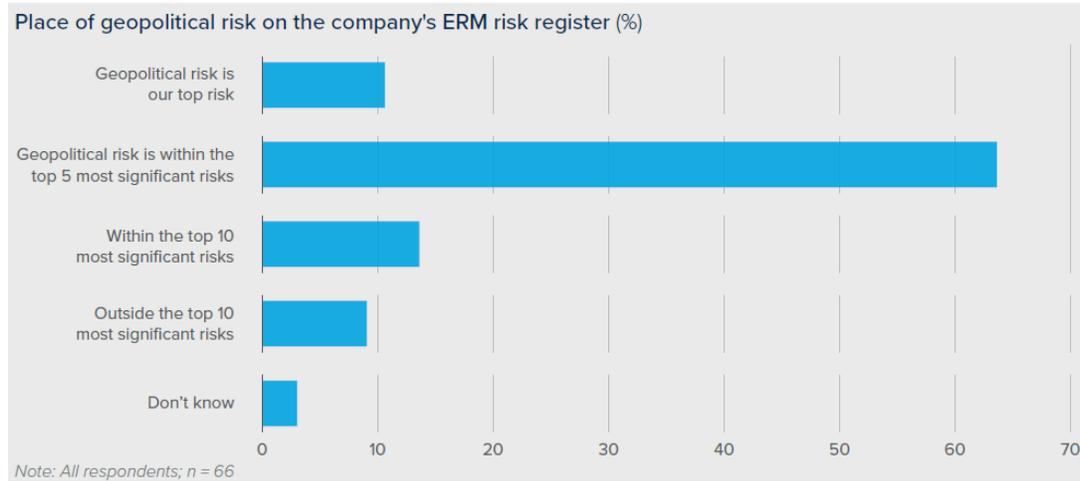


Abb. 1: Wie Unternehmen das geopolitische Risiko für ihr Geschäft einordnen.

Welche politischen Risiken es gibt: die große Verschiebung

„In diesem Jahr hat sich unsere Liste der wichtigsten politischen Risiken grundlegend verändert“, sagt Silja-Leena Stawikowski, Senior Account Manager Special Risks bei Willis. „In den vergangenen acht Jahren dominierten in der Regel ein oder zwei Risiken – 2025 gibt es kein herausragendes Risiko, sondern mehrere, die praktisch gleichauf liegen.“

Die Folge für Unternehmen sei, dass sie die politische Entwicklung stärker im Blick behalten müssen: „Viele Firmen erleben wir im Beratungsalltag aber noch als recht sorglos“, so Stawikowski. „Diesen raten wir dringend, ihre Konzernbilanz zu schützen, indem sie eine genauere Risikoanalyse fahren. Im Falle bestimmter Entwicklungen bedeutet dies auch, Standorte aufzugeben oder neue Märkte zu erschließen.“ Nur mit dezidierten Länderanalysen und tragfähigen Versicherungslösungen könne dies gelingen.

„Grauzonen“-Angriffe verunsichern seit 2024

Seit verganginem Jahr sind darüber hinaus „Gray Zone Aggressions“ auf dem Risikoradar der Unternehmen. Dazu gehören staatlich gesteuerte Aktivitäten, welche Druck auf andere Länder ausüben sollen, jedoch nicht in den Bereich eines militärischen Konflikts fallen. Zu den Top 3 zählen hierbei wirtschaftliche Vergeltungsmaßnahmen, Cyber-Attacken ausgeführt von anderen Ländern und Angriffe auf die Infrastruktur (Abb. 3).

Die DACH-Befragten antworteten auf die meisten Fragen ähnlich wie das globale Panel. In der Frage der „Grauzonen“-Angriffe waren diese jedoch gespalten: Während die Mehrheit der weltweit Befragten angab, dass es bei diesem Risiko keinen eindeutigen Trend gebe, sagten die DACH-Befragten mit 6 Prozent höherer Wahrscheinlichkeit, dass sich der Trend „stark verstärken“ werde. „Das können wir auch so interpretieren, dass bisher lediglich eine Minderheit der DACH-Befragten angesichts der Grauzonen-Angriffe alarmiert ist“, so Stawikowski.

Pressemitteilung

US-Zollpolitik schadet exportorientiertem DACH-Raum

In einem Bereich waren sich die DACH-Befragten relativ einig: 82 Prozent gaben an, dass die Zollpolitik der USA negative finanzielle Auswirkungen auf ihr Unternehmen haben würde, was 26 Prozentpunkte über dem weltweiten Durchschnitt liegt. „Europäische Unternehmen wie unseres sehen sich aufgrund von Restriktionen, Handelsanpassungen und Spannungen in Schlüsselindustrien wie Halbleiter und erneuerbare Energien mit Störungen konfrontiert“, sagte ein DACH-Befragter im Interview. „Ehrlich gesagt ändert sich die Situation so schnell, dass es unglaublich schwierig ist, langfristige Entscheidungen zu treffen.“

Die Abhängigkeit der Exportwirtschaft sieht auch Stawikowski als zentrales Problem: „Viele unserer Unternehmen sind vom US-Markt abhängig, etwa in der Autoindustrie. Angesichts der Zollproblematik und weiterer Unsicherheiten wissen sie heute nicht, wie viel sie morgen noch exportieren werden. Deshalb sollten sie sich dringend auch neue Märkte erschließen – um diese zu finden, müssen sie sehr genau auf die politische Risikolandkarte schauen.“

Wie Unternehmen Risikoprävention betreiben

Unternehmen sind laut Studie in den letzten Jahren sensibler geworden: Gaben 2022 noch 64 Prozent an, politische Risiken proaktiv zu beobachten, tun dies im Jahr 2025 89 Prozent der Teilnehmer. Um die Risiken zu minimieren, gilt die Diversifizierung von Investitionen und Beschaffung mit fast 70 Prozent als mit Abstand beliebteste Maßnahme (Abb. 4). Jeweils um die 30 Prozent geben an, in das Three-Lines-of-Defense-Modell zu investieren, ihre Resilienzbestrebungen zu verstärken, Partnerschaften zu suchen und in Krisenmanagement zu investieren. Eine Versicherung gegen geopolitische Risiken oder Warenkreditversicherungen folgt erst auf Platz 6 mit etwas unter 25 Prozent.

Ausblick: Machtspiele, Polarisierung, Populismus nehmen zu

Gefragt nach den Trends für das Jahr 2025, schätzen die meisten Studienteilnehmer, dass sich die Machtspiele der großen Weltmächte noch verstärken werden. Große oder sehr große Bedeutung hat zudem die politische Polarisierung, gefolgt von populistischer Politik und Tendenzen zur De-Globalisierung (Abb. 5).

„Genau in dieser Vielfalt der Risiken liegt für Unternehmen das Problem“, sagt Nazaruk. „Viele Bedrohungen liegen gleichauf, sind miteinander verwoben oder bedingen sich – das schafft eine Unberechenbarkeit, mit der die Wirtschaft in den kommenden Jahrzehnten umgehen lernen muss.“

Diese und weitere Themen diskutieren Risiko- und Versicherungsmanager aus Industrieunternehmen auf dem [Willis Risk Summit](#) am 26. Juni 2025 in Frankfurt/Main.

Pressekontakt

Reiner Jung: +49 69 1505-5116

reiner.jung@wtwco.com

Über WTW

WTW (NASDAQ: WTW) bietet datengesteuerte, evidenzbasierte Lösungen in den Bereichen Mitarbeitende, Risiko und Kapital. Wir nutzen die globale Sichtweise und das lokale Fachwissen unserer Mitarbeitenden in 140 Ländern und Märkten, um Unternehmen dabei zu helfen, ihre Strategie zu schärfen, die Widerstandsfähigkeit ihrer Organisation zu verbessern, ihre Mitarbeitenden zu motivieren und ihre Leistung zu maximieren.

In enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden decken wir Chancen für nachhaltigen Erfolg auf und bieten Perspektiven, die sie weiterbringen.

Erfahren Sie mehr unter wtwco.de.

Bildmaterial:

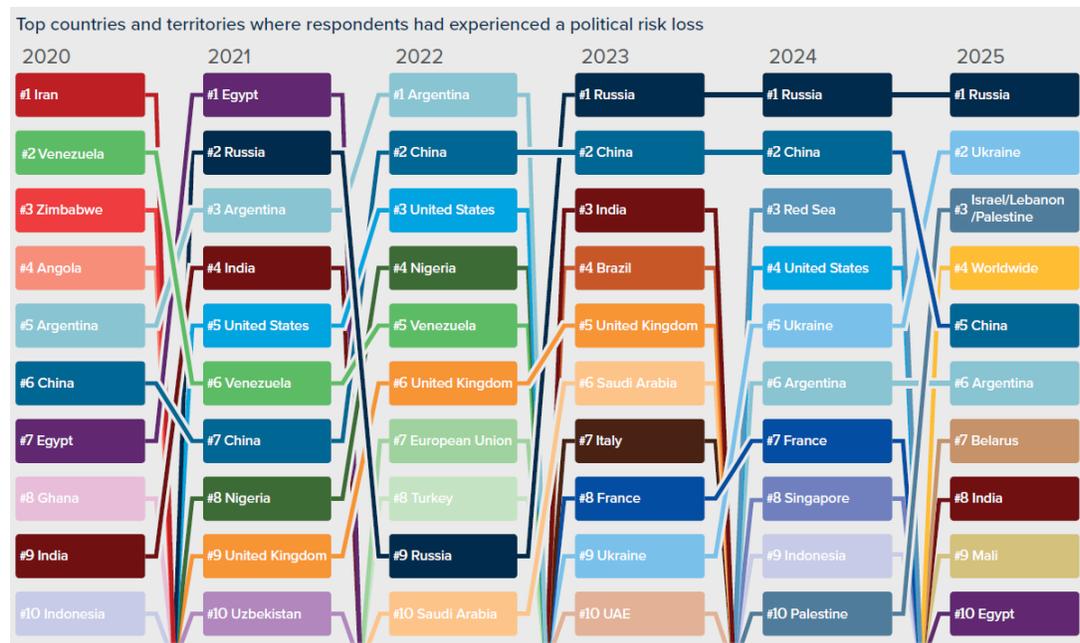


Abb. 2: Länder und Regionen, in denen Unternehmen die meisten Verluste verzeichnen.

Pressemitteilung

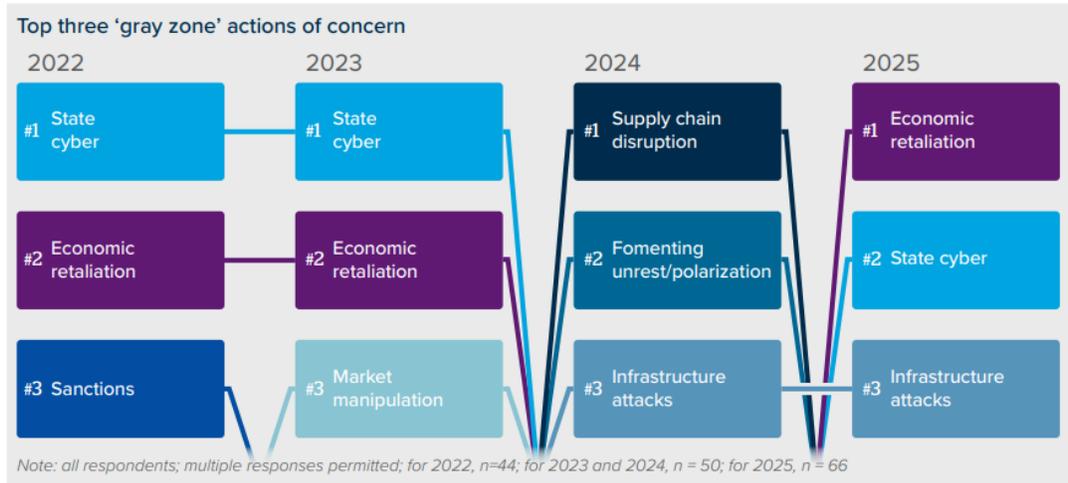


Abb. 3: Top 3 der besorgniserregendsten „Gray Zone Aggressions“

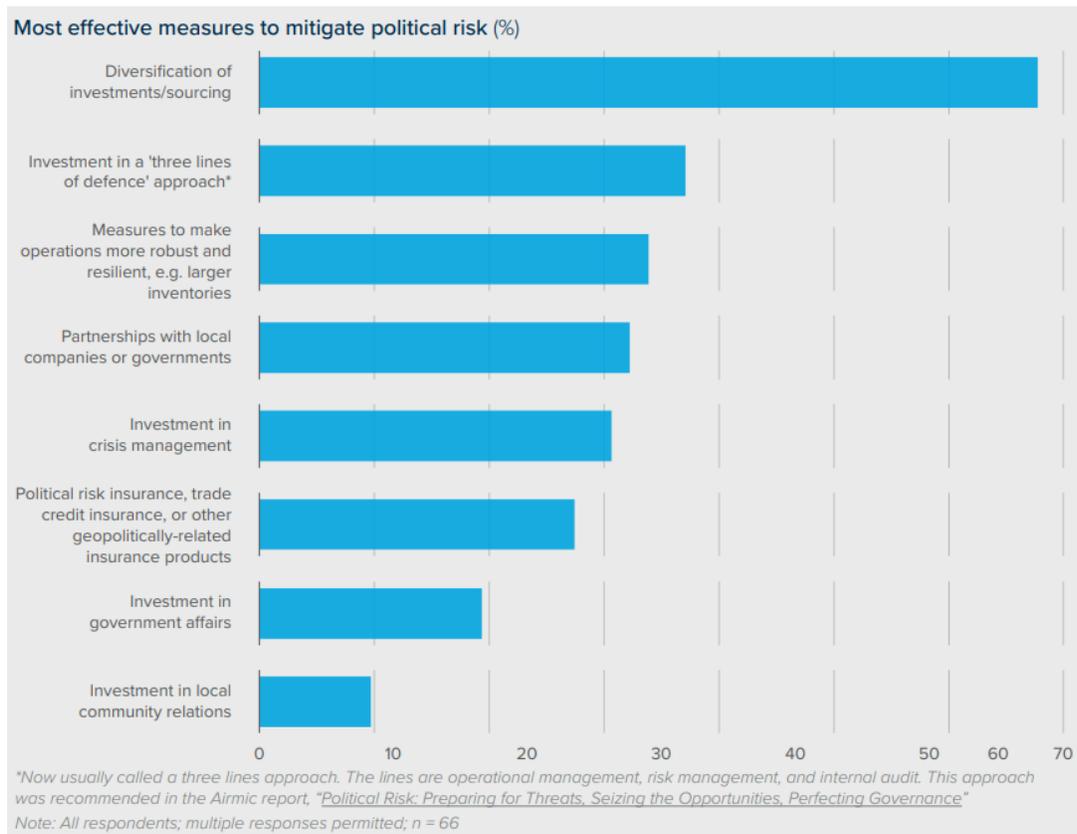


Abb. 4: Welche Maßnahmen zur Risikoprävention ergreifen Sie?

Pressemitteilung

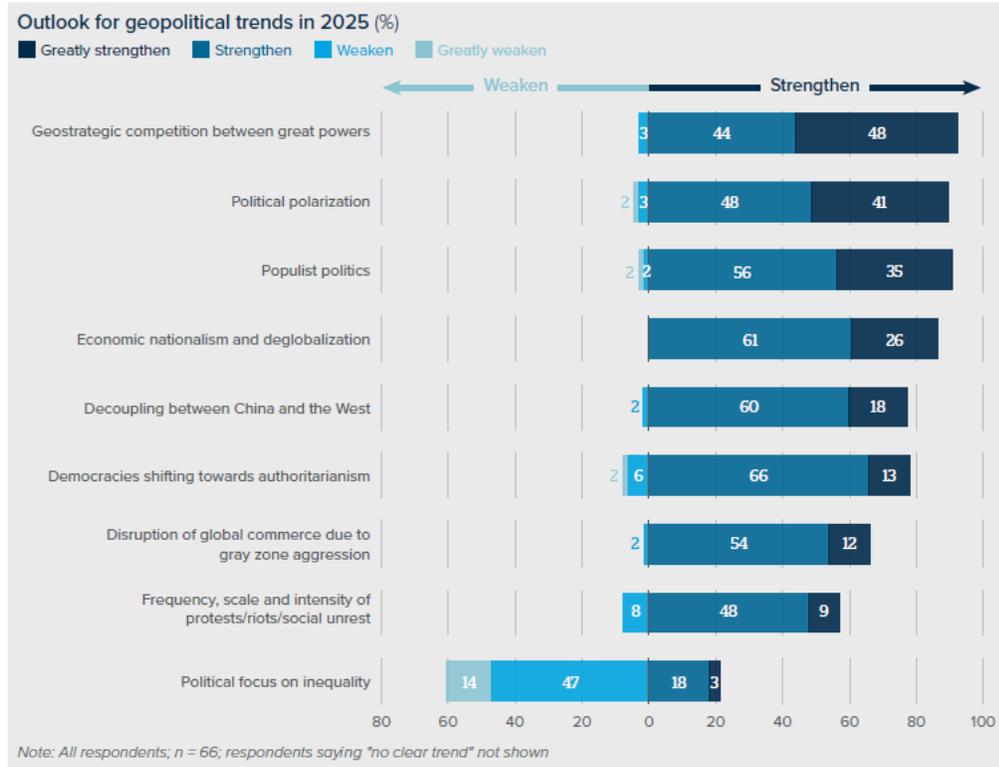


Abb. 5: Ausblick auf geopolitische Trends 2025

Bildquelle für alle Bilder: WTW